

„Phōnē“ und mehr...

EU-Projekt zur Förderung von Minderheitensprachen im Theater

Acht Sprachminderheiten, acht Theater, acht Länder, ein Herzensprojekt: So lässt sich das mit einer Million Euro von der EU geförderte Projekt zur Wahrung und Förderung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt in Europa zusammenfassen. Mit im Boot auch Südtirol mit dem Stadttheater Bruneck, das nach dem

Auftakt mit der ersten Opening Night in Bautzen/Deutschland nun die zweite Station für den internationalen Austausch auf der Bühne ist, und zwar mit der zweiten Opening Night und der ersten International Night sowie mit dem Community Theatre und dem Community Festival.

von Judith Steinmair

„Giving Minority Languages a Voice“, so der offizielle Untertitel des Theater-Netzwerk-Projekts „phōnē“. Das Ziel ist es, den Minderheitensprachen eine Stimme und eine europäische Bühne zu geben. Seit zwei Jahren arbeiten die Theaterhäuser nun schon gemeinsam daran und stehen im regen Austausch untereinander. Neben dem Stadttheater Bruneck sind das Deutsch-Sorbische Volkstheater in Bautzen/Deutschland, das galizische Centro Dramatico Galego in Santiago de Compostela/Spanien, das gälische Fíbin in Galway/Irland, das kvenische Kvääniteatteri in Tromsø/Norwegen, das bretonische Teatr Piba in Brest/Frankreich, das jiddische Teatrul Evreiesc de Stat in Bukarest/Rumänien und das friesische Tryater in Leeuwarden/Niederlande mit von der Partie. Das Projekt wird zudem von der Universität Leipzig bezüglich Übersetzungen und von der niederländischen Hanze University bezüglich der Evaluierung unterstützt.

VIELFÄLTIGER AUSTAUSCH

Die kreative Umsetzung dieses multilingualen Austauschs besteht in erster Linie in unterschiedlichen Theaterproduktionen, in Festivals und in kulturellen Gesprächen. Selbstredend, dass bei acht Ländern eine Vielzahl an Künstlerinnen und Künstlern und an Verantwortungsträgerinnen und -trägern beteiligt sind an diesem Austausch, von den Autorinnen/Autoren über die Schauspielerinnen/Schauspieler und Regisseurinnen/Regisseure bis hin zu den jeweiligen Leiterinnen/Leiter der Theater. Ein enormer Pool an Menschen, die sich dabei bewegen, und ein entsprechender organisatorischer Aufwand, der schon erheblich ist, wie Christine Lasta, künstlerische Leiterin des Stadttheater Bruneck, feststellt: „Wir haben bisher einen regen Austausch erlebt, mit vielen Treffen und Workshops in den einzelnen Ländern. Allerdings hat sich vieles auf der theoretischen, organisatorischen Ebene bewegt, leider viel mehr als auf der künstlerischen. Und alles ist mit einem enor-



Regier Austausch in Santiago de Compostela. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit ist gelegt.

men bürokratischen Aufwand verbunden, zunächst schon einmal um überhaupt die Projektgenehmigung zu bekommen. Aber auch die ganze Logistik nimmt viel Zeit in Anspruch, für all diese Menschen muss für Anreise, Kost und Logis u.ä. gesorgt werden, das läuft bei uns hier in Südtirol alles über unser Büro.“ Ergo: Viel Theorie, das Geld für die Kunst an sich ist dann aber im Verhältnis zu den doch sehr stattlichen Subventionen eher bescheiden. Nichtsdestotrotz, dass sich der Aufwand durchaus lohnt, schon mal der Erfahrungen wegen, schließlich könne man Arbeitsweisen teilen und voneinander lernen, darüber ist man sich im Stadttheater einig. Ob das ehrgeizige EU-Projekt aber schlussendlich ganz schlüssig dort angesiedelt ist, darüber könnte man diskutieren...

DAS LADINISCHE IM STADTTHEATER BRUNECK

Denn das Besondere, das einem sofort ins Auge sticht: Das Stadttheater Bruneck fungiert im Rahmen von „phōnē“ quasi als Träger der ladinischen Sprache. Die künstlerische Leiterin dazu: „Im Grunde hat der

frühere Intendant Klaus Gasperi das Ganze vor mehr als zehn Jahren angeleiert, und eigentlich sollte das Stadttheater als deutschsprachiges Minderheitentheater mit im Boot sitzen. Später hat sich dann allerdings herausgestellt, dass Deutsch in diesem Fall für die EU nicht als Minderheitensprache gilt, das Ladinische aber sehr wohl diese Auflage erfüllt.“ Da die Ladiner aber ihrerseits über kein Profitheater verfügen, ebenfalls eine Auflage für die Teilnahme, kam es zur entsprechenden Zusammenarbeit. Die Kriterien sehen nämlich zwei Schienen vor: Einerseits soll eine Produktion über ein professionelles Theater gewährleistet werden, andererseits soll aber auch das Laientheater gefördert werden. Zweiteres für die Ladiner wenig problematisch, für ersteres wurde dann das Stadttheater Bruneck angefragt. Das hat bisher noch wenig Erfahrung mit ladinischem Theater. Freilich hat die eine oder andere ladinische Produktion bereits dort gastiert, sein tägliches Brot ist das allerdings nicht. Und so mussten sich die Verantwortlichen des Stadttheater Bruneck zunächst auch einmal in die Materie



Jan Gasperi vom Stadttheater Bruneck mit Nadia Rungger in Galway.



Maria Craffonara (links) und Christine Lasta in Bautzen mit Lutz Hillmann.

reinfuchsen. Lässt sich überhaupt ein entsprechendes ladinisches Team zusammensetzen? Und wie verhält es sich mit der ladinischen Sprache, wie mit den Unterschieden der einzelnen ladinischen Dialekte, Maréo (Ennebergisch), Badiot (Gadertalisch/Abteitalisch) und Gherdëina (Grödnerisch)? Konkrete Herausforderungen, auf die Lösungen gefunden werden mussten. Aber schlussendlich sei die Beschäftigung mit dem Ladinischen bisher eine Bereicherung gewesen, so der Grundtenor im Stadttheater, auch um einen Eindruck zu bekommen, wie es um die dritte Landesprache bei uns bestellt ist. „Was mich beeindruckt hat, ist die Tatsache, wie geschützt und angesehen und anerkannt die dritte Sprache in unserem Land ist, im Austausch mit anderen Ländern habe ich nun er-

fahren und gesehen, dass das beileibe nicht bei all den anderen Ländern der Fall ist,“ so das Fazit der künstlerischen Leiterin.

DAS PROGRAMM IN BRUNECK, GADERTAL UND GRÖDEN

Eröffnet wird das Programm in Südtirol mit der „International Night“ und zugleich mit der Premiere von „Calígula“ (Opening Night) am Freitag, 22. März im Stadttheater Bruneck. Das Publikum darf sich also auf eine Theaternacht im Zeichen der Minderheitensprachen freuen! Jedes der acht Länder hospitiert nämlich mit seiner Eigenproduktion an zwei Theaterhäusern. Bei seiner International Night ist das Stadttheater Bruneck Gastgeber für das jiddische Theater aus Bukarest und das deutsch-sorbische Volkstheater aus

Bautzen, gezeigt werden jeweils Ausschnitte aus deren Stücken. Los geht's um 18 Uhr. Im Anschluss, um 20 Uhr, findet dann die Premiere von „Calígula“ statt, von Iaco Rigo als ladinischer Theaterertext eigens für dieses Projekt verfasst und nun zweisprachig auf die Bühne gebracht. Ein schrullig ausgefallener Theaterabend in deutscher und ladinischer Sprache mit einem deutsch und ladinisch gemischten Ensemble rund um Regisseurin Viktoria Obermarzoner (siehe auch Interview und Infobox). „Und eine Produktion, für die man nicht unbedingt der ladinischen Sprache mächtig sein muss, um das Stück verstehen zu können“, wie Christine Lasta unterstreicht. Ausschnitte aus der Brunecker Produktion werden ihrerseits dann im Mai in >>

Im Gespräch mit Iaco Rigo, Direktor der ladinischen Wochenzeitschrift „La Usc di ladins“, Autor und Liedermacher:

PZ: Sie haben das Stück für die Opening Night in Bruneck ja eigens geschrieben, wie sind Sie an die Sache herangegangen? Gab es ein vorgegebenes Thema?

Iaco Rigo: Beim ersten Autorentreffen in Friesland/Niederlande haben wir eigentlich das Thema „Natur und Menschheit“ festgelegt, aber so wirklich verbindlich war das nicht. Ich habe mich dann mit meinem Stück schon daran orientiert.

PZ: Das Ergebnis heißt „Calígula“ und wird jetzt im Stadttheater Bruneck uraufgeführt – was erwartet uns, ein ladinisches Theater?

Natürlich handelt es sich dabei um ein originales ladinisches Stück, ich habe es dann aber in einem zweiten Moment ins Deutsche übersetzt, und es wird nun zweisprachig auf die Bühne gebracht, auch, um es zugänglicher zu machen. Ladinisch versteht nun einmal nicht jede/r. Die Herausforderungen bestand ja auch darin, ein ladinisches Team zusammenzustellen. Schlussendlich ist dem Stadttheater Bruneck dann eine tolle Mischung gelungen,

es sind Ladinerinnen/Ladiner dabei, und Künstlerinnen/Künstler mit aber auch ohne ladinische Wurzeln.

PZ: Nun sind Sie dieses Mal als Autor mit im Boot, Sie haben aber schon einige Erfahrung im Austausch mit Europäischen Minderheiten...

Das stimmt, im Rahmen der FUEU/Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten habe ich schon etliche Treffen der autochthonen Minderheiten miterlebt, aber im künstlerischen Bereich ist dieses EU-Projekt „phöné“ auch für mich etwas ganz Neues. Es ist natürlich super, sich als Autor austauschen zu können. Grundsätzlich ist es ja immer spannend, andere Kulturen kennenzulernen, und irgendwie fühlt man sich auch schnell verbunden, weil wir ja alle Minderheiten sind.

Wie können wir uns diesen Austausch konkret vorstellen?

Es gibt die verschiedensten Kategorien bei diesem Projekt, und jede Kategorie tauscht sich ihrerseits aus, die künstlerische Leiterin des Stadttheaters beispielsweise mit den anderen Verantwortlichen der Theater, Jan Gasperi mit anderen Technikern, Maria Craffonara - die ja nicht nur für die Musik beim Stück verantwortlich ist, sondern im Namen vom Stadttheater Bruneck auch

für Organisation und PR beim EU-Projekt ganz allgemein – mit ihren jeweiligen Ansprechpartnern usw. Zudem hat jedes Land zwei Partner für eine nähere Zusammenarbeit zugewiesen bekommen. In meinem Fall sind das Daniel Galay, ein jiddischer Komponist und Autor, den ich in Tel Aviv besucht habe und die Sorben in Bautzen.

Und was bringt so ein Projekt nun konkret für die Minderheiten?

Wie schon gesagt, so ein Austausch ist immer befruchtend: Zu sehen, wie es bei anderen läuft, wie andere organisiert sind, welche Themen andere Länder und andere Völker bewegen... Die kulturelle Identität spiegelt sich beispielsweise in den Inhalten der Stücke schon wider, das ist sehr interessant.

Und wie wird's weitergehen?

Nun, der Abschluss des aktuellen Projekts findet im Herbst 2025 statt, insgesamt hat sich dann das Projekt über einen Zeitraum von vier Jahren erstreckt. Wir werden sehen, wie und ob es dann weitergeht. Im Bereich Laientheater sind wir als Ladiner ja recht gut aufgestellt, professionelles Theater haben wir aber keines. Ein Dank also nochmals ans Stadttheater Bruneck, ohne das eine Teilnahme ja gar nicht möglich gewesen wäre. // Interview: Judith Steinmair

Santiago de Compostela und im Juni in Galway gezeigt. Vom 25. bis zum 31. Mai findet dann das „Community Theatre“ statt, bei dem das Amateurtheater im Vordergrund steht. Sechs Amateurschauspielerinnen aus dem Gadertal arbeiten dabei an einem Theaterstück, das die Grödnerin Nadia Rungger, Preisträgerin des Irseer Pegasus Literaturpreises 2024, geschrieben hat. Spannend ist die Tatsache, dass dabei auch zwei ladinische Sprachen aufeinandertreffen, nämlich das Grödnerische, in welchem die Autorin das Stück geschrieben hat, und das Ladinische aus dem Gadertal, in welches Regisseur Simon Kostner die Texte übersetzt. Die Aufführungen im Gadertal/Stern finden am 25. und 26. Mai statt, im Stadttheater Bruneck wird das Stück am 31. Mai um 20 Uhr gespielt. Den Abschluss in Südtirol bestreitet dann das „Community Festival“ vom 30. Juni bis zum 7. Juli in Enneberg. Eine Woche lang werden dort an die 30 Amateurschauspielerinnen und -schauspieler aus den acht Ländern an einem sprachübergreifenden Theaterprojekt arbeiten. Die Abschlussperformance dieses multilingualen kreativen Treffs findet am 6. Juli in Enneberg statt, am Abend gibt es ein großes Fest, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind - ein kulturelles Happening, aber auch ein sich Austauschen und sich Kennenlernen.

EIN EU-Projekt mit Zukunft?

Und wie soll's weitergehen nach dem aktuellen Projekt, das noch bis 2024 andauern wird? Es soll auf alle Fälle keine Eintagsfliege bleiben, so der Wunsch. Andere beziehungsweise weitere Theater sind bereits im Gespräch, ebenso wie eine mögliche Ausweitung auch auf Schultheater, auf Festivals usw. In wie weit das Stadttheater Bruneck weiterhin dabei sein wird, ist fraglich, nicht, weil man den Austausch, das Kennenlernen der anderen Länder, Kulturen und Identitäten nicht schätze, sondern ob der Größenordnung des Theaters und der gegebenen personellen Ressour-



Ein Schnappschuss von der Partnerschaftsreise nach Tel Aviv für das Projekt Phōnē im April 2023 auf den Spuren der jiddischen Sprache. Daniel Galay ist Komponist und Schriftsteller. Auf dem Foto: Iaco Rigo, ladinischer Autor und Daniel Galay im ANU, dem Museum des jüdischen Volkes in Tel Aviv.

cen: „Im Grunde ist das Ganze für uns einfach nicht machbar, das zusätzliche Produ-

zieren von ladinischem Theater bedeutet, auf eine andere Produktion in unserem Tä-



Hanenn Huber, Lisa Laner, Sabrina Fraternali, Mirko Costa.

ktivitätsprogramm verzichten zu müssen.“ Wohl aber seien andere Formen künftig auch für das Stadttheater Bruneck durchaus denkbar, etwa andere Sprachen einfließen zu lassen oder Native Speaker einzusetzen, die Tendenz im Theater gehe dorthin. Dass das Laientheater indes weitergeführt werde, das hoffen auch die Verantwortlichen vom Stadttheater, das sei eine sinnvolle und großartige Zusammenarbeit in den ladinischen Tälern, mit einem Zusammenhalt und der Unterstützung vieler Institutionen – sicherlich einstweilen mal der sinnvollere Weg. Wünschenswert auf alle Fälle, dass dieses Projekt weiterhin Früchte trägt, denn: Sprachen sind Träger unseres kollektiven Gedächtnisses und unserer Werte. Sie sind darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil unserer Identitäten sowie ein Baustein unserer Vielfalt und unseres lebendigen Erbes. //

CALÍGULA

Eine Theaterproduktion im Rahmen des europäischen Sprachminderheitenprojektes phōnē

Mutter, Vater, Tochter und neuerdings auch ein Vogel: Caligula! Die dreiköpfige Familie hört einander nicht zu, alle sind mit sich selbst beschäftigt und geben wenig von ihren wahren Gefühlen preis. Mit der Zeit nimmt Caligula immer mehr Platz in diesem Gefüge ein, er wiederholt Wörter, nimmt alle Gespräche auf, verlangt Aufmerksamkeit. Irgendwann weiß er mehr über die Familienmitglieder als sie selbst voneinander.

Der Alltagsrhythmus beginnt sich aufzulösen. Fassaden bröckeln. Alle suchen nach ihrer eigenen Freiheit, auch Caligula. Wer wird Sie finden? Gibt es Sie überhaupt?

Ein zweisprachiges, skurriles Stück über das Gefangensein in Konstrukten und Realitäten und über die Frage, ob man diesen entfliehen kann. Hilft dabei die emotionale Intelligenz? Oder doch die Künstliche?

Mit: Mirko Costa, Maria Craffonara, Sabrina Fraternali, Hanenn Huber und Lisa Laner

Autor: Iaco Rigo

Regie und Fassung:

Viktoria Obermarzoner

Ausstattung: Ursula Tavella

Musik: Maria Craffonara

Tanz: Sabrina Fraternali

Licht: Jan Gasperi

Premiere: 22.03.2024,

Beginn um 20 Uhr;

Weitere Aufführungen: 27.3; 1.4.; 6.4.

Beginn 20 Uhr, feiertags 18 Uhr;

Infos und Reservierung:

www.stadttheater.eu //